

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reichs-... Ansehabt des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Bank, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen... Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Kreis- und Polizeibehörden werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß für die im Jahre 1888 zur Verwendung gelangenden Passkarten der 15a Unterdruck gewählt worden ist.

Ministerium des Innern, II. Abteilung, v. Charpentier.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das Wiener „Freundenblatt“ sagt in seinem dem Jubiläum des Fürsten Bismarck gewidmeten Leitartikel: „Wir Österreicher gratulieren unserm großen Freunde, dem Leiter der Politik des uns engverbündeten Reiches, dem Mitbegründer der deutsch-österreichischen Allianz, welche den Frieden Europas wahren.“

Wien, 24. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Einberufung des Reichsrats auf den 11. Oktober ist nunmehr durch ein kaiserl. Handschreiben erfolgt.

Feuilleton.

Frau Malwine. Novelle von J. Berner. (Fortsetzung.)

Sie machte eine Bemerkung über des Onkels gütiges Wesen. „Er ist ein Ehrenmann!“ versetzte der Rittmeister mit Aufrichtigkeit und hielt den Kopf dabei nachdenklich auf die Hand gestützt.

deckt werden. Vor der Hand sind keine Anleihen erforderlich. In den Ausführungen zum Budget wird hervorgehoben, daß angesichts der wachsenden Erfordernisse des Staatshaushalts die Finanzverwaltung mit großer Vorsicht gehandhabt werden müsse.

London, 24. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Times“ widmen dem Jubiläum des Fürsten v. Bismarck einen sehr sympathischen Leitartikel, in welchem sie u. a. sagen, daß Bismarcks große Errungenschaften, die Stärke und Einigkeit Deutschlands, die sicherste und solideste Bürgschaft des europäischen Friedens bilden.

Mitchelstown, 24. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Im Prozeß O'Brien warf nach erfolgter Vernehmung der Belastungen der Verteidiger O'Briens, der Deputierte Hartington der Regierung die absichtliche Unterdrückung des wahren Wortlauts der inkriminierten Rede O'Briens vor.

Kopenhagen, 24. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige Hofjagd wurde wegen ungünstigen Wetters abgeblasen. Die Abreise der griechischen Königsfamilie wurde verschoben.

Belgrad, 23. September. (W. L. B.) Der Verfassungsausschuß wählte ein Komitee von 3 Mitgliedern zur Ausarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfs.

Bukarest, 24. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Erzherzog Albrecht traf in Sinaia ein, wo ihn Ihre Majestät die Königin empfing. Der König beglückte ihn bereits in Predeal. Die hohen Herrschaften begaben sich darauf in das königliche Pöschel, wo eine Ehrenkompanie aufgestellt war.

„Etoile roumaine“ bezeichnet die Nachrichten des Oppositionsblattes, daß zwischen dem König von Rumänien und dem Prinzen Ferdinand in Bulgarien ein reger Verkehr stattfinde und daß der Letztere einen Adjutanten mit einem Schreiben an den König nach Sinaia entsendete, als absolut unbegründet.

Dresden, 23. September.

Italien und Abyssinien.

Man mag über die durch Hrn. Ranzanis Politik eingeleitete Expedition der Italiener denken wie man will — sie als eine mannhafte That hinstellen, die trotz den bei solchen Unternehmungen selten ausbleibenden Rückschlägen eine bedeutende Nachterweiterung Italiens in Afrika zur Folge haben wird, oder sie als das Ergebnis einer kleinlichen Sucht nach colonialen Vorbeeren bezeichnen — immer wird man nicht daran zweifeln können, daß die Ehre des italienischen Namens eine Verengung für die erlittene Niederlage bei Dogali erfordert.

„Daß die Afrikaexpedition — so schreiben die „München R.“ — wirklich mit aller Kraft geplant wird,

und zwar — im Gegensatz zu ähnlichen französischen Thaten — in lobenswerter Stille, liegt auf der Hand, und wie auch die „Riforma“ jüngst beruhigend versicherte, wird an dem Tage, da die Kanonen zu sprechen haben, alles bereit sein. Eine andere Frage ist nun aber, angesichts dieses italienischen Kriegseifers, urplötzlich hervorgetreten, nämlich die einer eventuellen englischen Vermittelung zwischen dem Regus und Italien.

Diesmal ist es aber eine Rundgebung der „Times“, die in Italien wegen ihrer ganz einseitigen, um nicht zu sagen arroganten Auffassung und Behandlung der Vermittelungsfrage mit Recht allgemein verstimmt; war man doch in Rom von englischer Seite her auf derartige Vorkommnisse nicht gefaßt. Die „Times“ werfen nämlich, ohne die italienisch-abessinische Streitfrage mehr als nur oberflächlich untersucht zu haben, Italien geradezu den Vertragsbruch gegen Abessinien vor. Der seiner Zeit von Admiral Dewett mit dem Regus geschlossene Vertrag habe die damals noch ägyptische Stadt Massana ganz rücksichtslos als Hafen- und Handelsstation zur freien Benutzung der Abessinier anerkannt und u. a. den Abessinier auch den freien Bezug von Waffen und Kriegsmaterial über Massana garantiert. Ein fernerer Paragraph des genannten Vertrags bestimme gleichzeitig, daß der Regus jeden künftigen Streitfall zwischen ihm und den Ägyptern dem Schiedsgerichte England übertragen werde.

Italien, so folgern die „Times“, das Ägypten in seinen Rechten und Pflichten am roten Meere folgte, habe die bezüglichen Vereinbarungen des Dewett-Vertrages eigenwillig verletzt, sein Vorrücken nach Soati (bekanntlich die Provokation des Blutbades von Dogali) und durch sein Verhängen des Belagerungszustandes über Massana, das dadurch dem abessinischen Handel gänzlich entzogen wurde. Gleichwohl bieten die „Times“ im Namen Englands Italien großmütig genug die Intervention der „Regierung Ihrer Majestät“ beim Regus im Interesse des Friedens an.

Der Eindruck, den diese merkwürdige und fast demüthigende Auslassung des Citatblattes in Rom hervorgerufen hat, war in hohem Grade bezeichnend. Hier, wo man so ungeheurer Eifersüchlichkeit und Empfindlichkeit ist, mußte die gnädige Zumutung Englands, nach der Niederlage der Italiener beim Regus sich verwenden zu wollen, doppelt unangenehm berühren. Hatte doch dieser von englischer Seite stets so pathetisch angeregte Dewett-Vertrag weder für Italien noch selbst für Ägypten Gültigkeit besessen, aus dem einfachen Grunde, weil die Abessinier ihrerseits für die Baten desselben auch nicht den entferntesten Ansporn an den Tag gelegt hatten. Hatte doch der Regus trotz seines feierlichen Versprechens nie daran gedacht, den § 3 des Vertrages zu halten und die ägyptischen Garnisonen in Kassala, Senesit und Amehit aus ihrer gefährlichen Lage im Kampf mit Osman Digma zu entsetzen. Im Gegenteil hatte der Regus die wenigen dem Blutbade entronnenen Ägypter noch ausrauben und peinigen lassen. Ein Beweis, daß der Dewett-Vertrag seitens Abessiniens auch nicht einmal nur scheinbar beachtet wurde. Italien hat folglich das Recht absolut auf seiner Seite und zwar um so mehr, als der Regus nach der Besetzung Soatis laut Vertrag verpflichtet gewesen wäre, sich um Hilfe an England zu wenden. Eine englische Vermittelung wird bei Italien also keine Gegenliebe finden — wenigstens nicht im gegenwärtigen Augenblicke, wo es gilt, das gesunkene Prestige um jeden Preis wieder in die Höhe zu bringen. Ist das erst geschehen, so läßt sich ja weiter sprechen und hat erst der Regus italienisches Pulver gerochen, so wird man beiderseits eher geneigt sein, sich die Hand zum Ausgleich zu bieten.“

Wir fügen dieser Darlegung noch hinzu, daß — allerdings noch nicht verbürgt — Nachrichten aus Kairo von einem Kommando zweier harkar abessinischer Truppencorps, deren eines von europäischen Offizieren befehligt wurde, gegen die Italiener in Massana, berichten. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so dürfte die Zeit kriegerischer Zusammenstöße noch früher eintreten, als selbst der Verfasser der obigen Darlegungen angenommen haben mag. Es ist dann nur zu wünschen, daß die jetzige Besetzung Massana sich halte, bis das afrikanische Expeditionscorps Italiens zu seiner Verpflegung eingetroffen sein wird.

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg ist gestern abend vom Jagdhaus Rehfeld in der prinzipalen Villa zu Hosterwitz wieder eingetroffen.

Berlin, 23. September. Se. Majestät der Kaiser empfing heute zahlreiche persönliche Meldungen von Offizieren. Mittags erteilte der Monarch dem diesseitigen Hofkaplan in St. Petersburg, General v. Schweinitz, welcher mit Urlaub in Berlin anwesend ist, eine Audienz und konferierte nachmittags längere Zeit mit dem Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Minister des Innern v. Pattkover.

Prinz und Prinzessin Wilhelm, sowie Prinz Heinrich trafen gestern nachmittags 4 1/2 Uhr in Friedrichshagen ein und wurden auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und seiner Gemahlin, sowie von dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck empfangen. Die Prinzessin, welche mit dem Zuge die Weiterreise nach Potsdam fortsetzen wollte, blieb im Wagen, Fürst Bismarck und seine Gemahlin begaben sich in den Wagen und verließen dort bis kurze Zeit vor dem Abgange des Zuges. Von zwei weiß gekleideten Mädchen hatte die Prinzessin prachtvolle Blumenbouquets in Empfang genommen. Nach der Abfahrt des Zuges begaben sich unter den Hochrufen der zahlreichen Menschenmenge Prinz Wilhelm mit der Fürstin Bismarck in einem Wagen und Prinz Heinrich mit dem Fürsten Bismarck in einem zweiten Wagen, welchem ein dritter Wagen mit dem Grafen Herbert Bismarck und zwei zum prinzipalen Gefolge gehörigen Offizieren folgte, nach dem Schloß. Prinz Wilhelm trug die Uniform des Seebataillons, Prinz Heinrich die Marineuniform. Prinz Wilhelm verließ nach 4 1/2 Uhr nach Berlin, Prinz Heinrich abends 7 Uhr über Hamburg nach Kiel zurück. Die Jubelfeier des Fürsten Bismarck wurde nur im engsten Kreise gefeiert. Unter den in Friedrichshagen gestern früh eingetroffenen Gästen befand sich eine kostbare Baje vom Kaiser mit dem Porträt desselben, sowie ein kunstvolles Bouquet aus Eisen. — Der „Kreuzzug“ zufolge hat der Kaiser an den Ministerpräsidenten ein hübsches Schreiben gerichtet. Außer dem Grafen Herbert waren in Friedrichshagen Graf Wilhelm Bismarck und der geh. Legationsrat Graf v. Kanon nebst Familie eingetroffen. Dennoch war des Reichskanzlers Familie vollständig in Friedrichshagen verblieben. Graf Herbert Bismarck wird heute hier zurück erwartet.

Nach einer Meldung des „Berl. Tgl.“ aus Bremen ist der Marinestabsarzt, welcher den Norddeutschen Lloyd nach dem Zusammenstoß des Dampfers „Hohenstaufen“ mit dem Kriegsschiff „Sophie“ auf 40 000 M. Schadenersatz verklagt hatte, vom Landgericht Bremen mit seiner Klage abgewiesen worden.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Zur Teilnahme an den Beratungen, die der Justizminister über die Frage der Einführung des Grundbuchs am Rhein veranlaßt hat, sind der Landesdirektor der Rheinprovinz, der Direktor der Provinzialhilfskasse, ferner

Der Ruf eines exzentrischen Weizens war ihm vorausgegangen, die Art, wie er seine Verlobung mit der Tochter eines hochgestellten Beamten ausgedrückt, verteilte den Mann ohne Gemüth, der rücksichtslos nur an sich selbst dachte. Die näheren Umstände dieser verjährt Geschichte wagte niemand anzugeben, weshalb sich die junge blonde Frau, welche Malwine zunächst sah, gutmütig des Geschickten anahm. Mit seinem Lächeln wandte sie sich an ihre Nachbarin und fragte sie, ob sie nicht recht habe? „Sie allein, liebe Frau Fischborn, hatten die Ehre, einer längeren Unterhaltung von ihm gewürdigt zu werden“, sagte sie heiter hinzu. „Ich sah mit meinem Länger zufällig in Ihrer Nähe, und es schien mir nicht, als ob Sie gleich mir über Langeweile zu klagen gehabt.“

„Herr Herzog versteht gut zu erzählen“, versetzte Malwine erröthend.

„Nur gut? Ausgesprochen, meine Liebe! Ich wette, seine ehemalige Braut besaß nicht Geist genug, ihm zu lauschen, und er ist ihrer müde geworden!“

Diese lebhaften Äußerungen der munteren Frau wurden heiter aufgenommen, auch Malwine, die ihrer Verlegenheit Herr geworden, lachte herzlich mit. Der Major, welcher ihr den Arm bot, um sie ins nächste Zimmer an den Theetisch zu führen, freute sich ihres Geplauders, doch brach sie mitten im Satz ab, um überrascht und doch unbesungen, Rittmeister Herzog zu grüßen, der soeben das Schimmer betreten hatte.

„Schon verlobt, gnädige Frau?“ fragte er mit aufrichtigem Bedauern.

„Wie Sie sehen, mein Herr“, bemerkte der Major mit einem Anflug von Schadenfreude.